

Unterhaltendes.

Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Der Graf, sogleich auf den Zweck seines Erscheins kommend, sprach in den verbindlichsten Worten seine Dankagung aus; die junge Dame antwortete mit der ungezwungenen, natürlichen Anmuth einer Frau von feiner gesellschaftlicher Bildung, lenkte dann mit geschicktem Takte von diesem Gegenstande ab, und es entspann sich eine Unterhaltung, welche sich im Anfange allerdings in den, bei Personen, die sich zum ersten Male sehen, gewöhnlichen Kreisen bewegte, aber durch die Ausdrucksweise der jungen Frau dennoch einen fesselnden Reiz gewann. Sie konnte, ohne selbst gewöhnlich zu erscheinen, über gewöhnliche Dinge reden, Bemerkungen über das Wetter und über die hervordrehenden Schönheiten des Frühlings, die sonst in der sogenannten guten Gesellschaft für trivial gegolten haben würden, gewannen in ihrem Munde Bedeutung und wurden anziehend.

Den runden Umrissen ihrer feinen, wenig markirten Züge nach, die ihr sogar etwas Kindliches gaben, mußte man sie bei dem ersten Anblick für noch sehr jung halten; dagegen gehörte der schwermüthige, leidende Ausdruck dieses Gesichts weit späteren Jahren an, einem Alter, in welchem alle Freuden und Hoffnungen des Herzens entwurzelt sind, wo die Seele nur noch Todtenkränze flicht für die Gräber theurer Erinnerungen. Nicht die Frische und der rosige Morgenröthchen der Jugend lagerten auf dem einnehmenden Antlitz: der bleiche, melancholische Widerschein der untergehenden Lebensonne zitterte in diesen Zügen nach. Nur etwas Glanzendes bot die Erscheinung: den dunklen Glanz des herrlichen schwarzen Haares, das in glatten Scheiteln sich an die hohe, lilienreine Stirn schloß. Auch die schlichte Einförmigkeit ihres Anzugs stand eben sowohl zu ihrer Jugend, wie zu der Eleganz ihrer häuslichen Umgebung in auffallendem Contrast; ihre schwarze, eng anschließende Kleidung konnte für einen Traueranzug oder eine Hüftracht gelten.

Die Gesellschafterin war augenscheinlich weniger jung, aber dennoch erschien sie feuriger, blendender. Die Regelmäßigkeit ihrer scharf ausgeprägten Züge, die glühenden Augen, eine freie, gewölbte Stirn, rasche, kräftige Bewegungen, dies Alles deutete auf Energie und eine Leidenschaftlichkeit, welche selbst der Schlich der Bildung nicht gemildert zu haben schien. Bei aller Fülle seltener Reize lag in dem Wesen dieser Erscheinung Etwas, das eher von ihm entfernte, als zu ihm hinzog; es fehlte jeder Anflug der von höherer Intelligenz getragenen Vornehmheit, welche Madame Bialart fast unbewußt repräsentirte.

Die kurze Zeit des Artigkeitsbesuches, welchen Albert hier abtattete, genügte, ihn alle diese Bemerkungen machen zu lassen; sie waren nicht geeignet, sein Interesse zu vermindern, und er schied nicht, ohne daß er die Erlaubniß erbat, wiederkehren zu dürfen.

Die jüngere Dame hatte ihn durch den Vorsaal bis zur Ausgangsthür begleitet: langsam kam sie zurück und sagte traurig zu ihrer Gesellschafterin:

„Ach, Eleonore, warum muß ich immer wieder daran gemahnt werden, daß es außerhalb dieser Zufluchtsstätte eine andere Welt giebt als die, in welcher wir leben? Ich fürchte bittere Nachwehen von diesem Besuche, fürchte, daß ich die abermalige Erinnerung an jene Welt, der ich für immer abgestorben zu sein wähnte, noch lange in meinem Innern werde nachklingen hören.“

Das Auge der Gesellschafterin war getrübt, als sie zu Jene aufsaß, und mit merkbar zitternder Stimme sprach sie:

„O, Lucie, daß ich Sie doch zufrieden sehen könnte!“

Lucie schlang den Arm um Eleonore's Nacken und weinte an der Brust derselben, wie ein Kind am Herzen der Mutter.

„O, mein Gott! Sie weinen, Lucie!“ sprach Eleonore schmerzvoll.

„Lassen Sie mich weinen,“ sagte Lucie, „es wird vorübergehen, wie schon Vieles in meinem Leben vorübergegangen ist.“

Sie schmiezte sich inniger an die Freundin, deren Thränen langsam hervorperlten. Lucie richtete nach einer Weile den Kopf auf, dann sagte sie:

„Sehen Sie, es ist vorüber, ich bin wieder heiter und gefaßt; aber Sie, meine gute Eleonore, Sie weinen noch!“

„Ach wie gern möchte ich Sie glücklich sehen!“ seufzte Jene; „ich wollte mein Leben dafür hingeben!“

„Ich weiß es ja, Eleonore, weiß, daß ich mich verfühle durch meine kindischen Thränen, und will es nicht wieder thun. Soll ich dem Himmel nicht lieber danken, daß er mir eine Gefährtin gegeben, die so treu bei mir ausharrt? Nicht wahr, meine Eleonore wird mich niemals verlassen?“

Niemals, ich schwöre es wiederholt!“ rief Eleonore, und Lucie sank abermals an die treue Brust der Freundin, in welche sie den ganzen Kummer ihres Lebens ausschütten durfte.

* * *

Es wahrte nicht lange, so war Albert der tägliche Gast in dem kleinen weißen Landhause. Er traf nie Jemand bei Lucie, als ihre Gesellschafterin; jedes Mal fand er Beide in dem kleinen Salon, wo er bei seinem ersten Besuche empfangen worden, entweder gemeinschaftlich arbeitend, oder Lucie lesend. Auffallend war es dem Grafen, daß er das im Salon stehende kostbare Piano stets verschlossen fand; er fragte Lucie eines Tages, ob sie die Musik nicht liebe. Diese Frage schien eine düstere Vergangenheit aufzurütteln, denn Lucies Auge wurde plötzlich von einer Wolke beschattet und mit einem trüben Blicke auf das Instrument seufzte sie:

„Ich habe die Musik aufgegeben, die Töne würden mir weh thun.“

Ein neuer Beweis für Albert, daß ein schmerzliches Geheimniß auf dem Leben des Wesens ruhen mußte, welches ihm ein immer größeres Interesse einflößte. Dazu kam, daß sie keine Zeitung, kein Buch aus der Gegenwart empfing; die jüngsten Schriften in ihrer Bibliothek waren vor wenigstens vier Jahren neu gewesen, man konnte daraus schließen, sie vermeide es, Neues aus einer Welt zu erfahren, von der sie sich zurückgezogen hatte.

Waren die Besuche bei Lucie für den Grafen zuerst nur eine angenehme Zerstreuung gewesen, so wurden sie bald die Quelle eines Glückes, das ihm so lange fremd geblieben war. Ob nun das Stillleben, zu welchem er in dem einsamen Dörfchen verurtheilt war, sein Herz süßen Eindrücken zugänglicher machte, oder ob hier keine Stunde, die schönste im Menschenleben, geschlagen hatte: Albert fühlte, daß er liebe, er liebte Lucie mit der ganzen Ehrfurcht der ersten Leidenschaft.

Jetzt geriethen die heiligsten Empfindungen seines Herzens mit einander in Conflict. In dem Maße wie er sich bei Lucie selig fühlte, quälte ihn der Gedanke, daß mit der fortschreitenden Genesung seiner Mutter die Zeit der Trennung immer näher rücke; gewiß war er der beste und zärtlichste Sohn, und doch ließ die Selbstsucht der Liebe ihn jetzt mit Furcht Dem entgegensehen, was er vorher von ganzer Seele gewünscht: daß das Leiden der Mutter bald ganz beseitigt werde; jene Selbstsucht hätte fast den Wunsch zugelassen,

gründet erklärten Gerücht, der König von Sachsen beabsichtige abzudanken und sagt, die Veranlassung zu diesem Gerüchte soll in angeblich bevorstehenden wesentlichen Veränderungen des Verhältnisses zwischen Preußen und Sachsen zu suchen sein, welche namentlich auf eine Erweiterung der zwischen beider Staaten bestehenden Militärconvention abzielten.

Wien, 29. Aug. Die „Neue freie Presse“ meldet: das Justizministerium hat Angesichts der sich mehrenden ehegerichtlichen Conflicte das Oberlandesgericht angewiesen, die in den schwebenden Ehescheidungsprocessen benötigten Acten von den geistlichen Ehegerichten, sobald diese den an sie gerichteten Aufforderungen nicht entsprechen, mittelst Execution herbeizuschaffen.

Das Ministerium des Innern hat ein die neue politische Organisation betreffendes Circular schreiben an die Statthalter erlassen. Das Ministerium betont darin die Nothwendigkeit, Beamte, welche den verfassungsfreundlichen Parteien Voranschub leisten, ihres Dienstes zu entheben.

Wien, 29. Aug. Herr v. Reust ist zur Begrüßung des Königs von Sachsen nach Pisch abgereist.

Gumbinnen, 28. Aug. Seit zwei Tagen wüthet in Mariampol in Rußland; fünf Meilen von der Gränze, eine große Feuerbrunst. 250 Häuser sind bereits von den Flammen zerstört.

Rußland.

Italien. Man meldet der „Gazetta di Torino“ aus Florenz, daß am Dienstag Morgen, als General Lamarmora über die Straße von Venedig fuhr, ein Individuum, welches auf ihn gewartet hatte, eben als er vorbei war, einen Stein nach ihm schleuderte, der ihn traf, aber nicht verwundete. Der unbekannte Thäter entfloh und es gelang nicht, ihn zu verhaften.

Kopenhagen, 29. Aug. Nach einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ reist der König von Dänemark heute von Petersburg direct nach Kopenhagen zurück.

Konstantinopel, 22. Aug. Der türkische Generalconsul in Corfu, Robert-Effendi, ist zum Generalconsul in Triest ernannt. Mithad Pascha ist von Bulgarien zurückgekehrt; man versichert, daß die Bewegung daselbst unterdrückt ist.

London, 29. Aug. Die „Morningpost“ meldet: Nach der Parlamentsauflösung am 9. November findet der Beginn der Wahlen in den Stadtbezirken am 13. und in den Grafschaften am 16. November, der Zusammentritt des neuen Unterhauses am 2. December statt. — Nach der „Irish Times“ wird Colonel Taylor wahrscheinlich zum neuen Minister für Irland ernannt. — Lord Mayo hat seinen Wählern die Annahme der Generalgouverneurenschaft von Indien angezeigt. — Nach der „London Gazette“ ist der Vicereönig von Egypten zum Großcommandeur des Sterns von Indien ernannt. — Die Rathversammlung in Cork nahm eine Adresse an die Königin an, in welcher um Begnadigung aller verurtheilten Fenier gebeten wird.

Mio, 8. Aug. Die Allirten besetzten das am 25. Juli von den Paraguiten verlassene Humaita. 4000 Paraguiten gingen nach Charo, wo sie umzingelt wurden. Es geht das Gerücht, sie hätten sich am 30. Juli ergeben. Die Ursache der Räunung Humaitas war Hungernoth. In Paraguay ist Revolution ausgebrochen, aber unterdrückt worden. Der Minister Berges Carreras wurde erschossen.

die Kranke möchte für immer an das Krankenlager im „Goldenen Engel“ gefesselt bleiben.
(Fortsetzung folgt.)

Spott, Witz, Ironie und Humor.

Spott ist der Witz eines dummen oder eines gemeinen Geistes; Witz der Spott eines feinen Kopfes oder Gesellschaftsmannes; Ironie der Witz eines tiefen Denkers und Humor die Ironie eines Poeten. Spott ist ein plumper Faustschlag, welcher Weulen zurückläßt; Witz ein Nadelstich, der mehr oder minder tief in's Fleisch dringt; Ironie ein Niz, wie von Dornen unter Rosen, der nur leise die Haut schrammt; Humor das Pflaster, das gegen alle diese Wunden hilft. Gegen den Spott hat der geistreiche Mann keine Waffen; der Witz fordert ihn zum Widerstand heraus; mit der Ironie capitulirt er; der Humor bringt ihn zu freiwilliger Unterwerfung. Der Spott ist niedriger als sein Gegenstand; der Witz hält sich mit ihm auf gleicher Linie; die Ironie steigt an ihm empor und der Humor schwebt über ihm. Der Spott kommt aus dem Fleischlichen; der Witz aus dem Verstande; die Ironie aus dem Geiste; der Humor aus dem Gemüth. Der Spott ist Zeichen der plebejischen, der Witz Zeichen der gesellschaftlichen, die Ironie Zeichen der gelehrten und der Humor Wahrzeichen der künstlerischen und poetischen Bildung.

† Es gibt keine überzeugendere Lehre als das Beispiel.

† Das Gefühl eigener Schwäche erzeugt Duldung und Duldung erzeugt Liebe.

† Wer da hinausstürmt, zu erobern die Welt, der ist fürwahr ein großer Thor! Findet er daheim nicht auch einen Baum zum Sarge und der Erde genug zum Grabe?

† Glücklich ist, wer genießt und nicht grübelt; keine Blume auf dem Pfade des Lebens zertritt,

alle pflückt, die er abreichen kann. — Nicht Freude kaufen wollen auf dem Jahrmärkte der Welt und sie verschmähen aus der Hand Gottes!

Noth.

Wer früh und spät
Allweg ist satt,
Weiß nicht, was Noth für Hunger hat.
Wer ist behaftet mit bösen Zähnen,
Der muß sich an den Brei gewöhnen.

Anekdoten.

† Die Passfrage. „Haben's einen Paß?“ fragte ein östereichischer Douanier einen lustigen Reisenden. — „Ja.“ — „Zeigen's.“ — „In meinem Paße steht, ich brauche ihn nicht vorzuzeigen.“ — „Schaun's, das ist mir noch nicht arrivirt, da passiren's nur weiter.“

† In einer Dorfschenke wurden unlängst Wunderdinge von dem neuen Vogelbänger erzählt, und ein Hauptvertheidiger desselben meinte, man werde bald davon zur Düngung eines ganzen Feldes den Bedarf in die Westentasche stecken können. „Ja wohl,“ rief ein kluger Bauer, „und im Sommer darauf in die andere Westentasche die Ernte.“ Dieser Bauernwitz wurde allgemein beklatscht und brachte den Sprecher zum Schweigen.

† (Gasthausgespräch.) „Kellner, ein Butterbrod!“ — „Mit Vergnügen!“ — „Nein, mit Schinken!“

† Ein Gauner ließ sich gelüsten, einem Gentleman im Londoner Schauspielhause die goldenen Knöpfe vom Rocke abzuschneiden. Der Gentleman merkte aber den Diebstahl, zog geschwind ein scharfes Messer aus seiner Tasche und schnitt dem Diebe ohne Umstände ein Ohr ab. — „Halt!“ schrie der verwundete Eindringling, „da sind Ihre Knöpfe!“ „Schön,“ sagte der Gentleman, „hier hat Er auch Sein Ohr wieder!“

Charade.

Der Schöpfer gab fast allen Thieren
Die erste Silbe groß und klein,
Und Menschen oft sich nicht geniren.
Sie führten diesen Namen ein,
So hört man denn von Jung' und Alten:
„Man soll die erste Sylbe halten.“

Und manche hübsche junge Dame
Theilt oft die zweite Sylbe aus,
Untröstlich und mit großer Blame
Trägt sie der junge Mann nach Haus.
Und manche Dirn' mit rothen Wangen
Hat sie an ihrem Arme hangen.

Das Ganze wird sehr bald gefunden,
Es ist von Leder und Metall,
Und um die Erste festgebunden
Sieht man es jetzt fast überall.
Es wird von Thieren nur getragen,
Doch mit dem größten Mißbehagen.

Räthsel.

Leider kann man nicht hienieden
Immerdar das Erste sein;
Ist die Zweite nur zuwieden,
Trägt sich leichter manche Pein.
Wem das Ganze ward beschieden,
Wird gewiß das Erste sein.

Courszettel. Frankfurt, 29. August 1868.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 $\frac{1}{2}$ - 45 $\frac{1}{2}$ fr.
Pistolen	9 fl. 47 - 49 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 48 - 50 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 58 $\frac{1}{2}$ - 59 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54 - 56 fr.
Rand Dutaten	5 fl. 36 - 38 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 29 $\frac{1}{2}$ - 30 $\frac{1}{2}$ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 - 58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48 - 50 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27 - 28 fr.

Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den neuen bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.	Bemerkungen.
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	10. August 1868.	Rathhaus in Alsdorf.	† Gottfried Schönleber, gewesener Revierjäger in Alsdorf.	Freitag, 18. September d. J. Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.	
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	28. August 1868.	Rathhaus zu Blüderhausen.	† Anna Maria, geb. Schönleber, Wittwe des verst. Wilhelm Friedrich Sanger, Bürgers u. Holzmessers in Blüderhausen.	Montag, 5. October 1868 Morgens 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.	

Vom 1. September an geht der Postwagen von Rudersberg nach
Schorndorf Morgens um 7 Uhr ab.

Blüderhausen
im Remsthal.

Hofguts-Verkauf.



In der Exekutions-
sache gegen
Michael Maier,
Bauern in Nichenbachhof,

kommt am

Montag den 21. Septbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

dessen Hofgut, bestehend in
1/8 Mrg. 32,4 Mth. zweistöckiges Wohn-
haus, sammt Scheuer, Holzhitte,
Wasch- und Backhaus und Hof-
raum,

9 5/8 Mrg.	44,8 Mth.	Aeckern,
1 1/8 "	10,0 "	Grasrain,
3 5/8 "	5,9 "	Wiesen,
7/8 "	26,4 "	Laubwald,
2 2/8 "	37,5 "	Gras- und Baumgarten

16 7/8 Mrg. 28,6 Mth.

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf.
Auswärtige Liebhaber wollen sich mit
amtlichen Vermögens-Zeugnissen versehen.
Den 20. August 1867.

Schultheissenamt.
Geiger.

Großdeinbach.

Warnung.

Der ledige Bauernknecht Jakob Schwarz
von hier wurde wegen Asotie wiederholt
bestraft. Wer demselben zu Fortsetzung
seiner asotischen Lebensweise behülfflich ist,
kann mit Geldbuße bis zu 10 fl. oder Ge-
fängnißstrafe bis zu 8 Tagen belegt wer-
den, worauf besonders die Wirthschaft aufmerk-
sam gemacht werden. Wer von jetzt an
dem Schwarz eine Zechschuld anborgt, geht
überdies des Rechts, auf Bezahlung zu
klagen, verlustig.

Den 28. August 1868.

Schultheissenamt.
Bausch.

Welzheim.

Erd-Öl,

doppelt gereinigtes, ist zu haben bei
H. Hohly.

Alldorf.

Arbeiter-Gezuch.

An dem Straßenbau auf der Markung
Alldorf finden noch 30 Mann Beschäftigung
bei gutem Lohn.

Maurermeister Mürdter.

Bernhard's Alpen-Kräuter-Liqueur. Feinstes Magenbitter

von Wallrad Ottmar Bernhard in München.

Dieses Magenbitter ist chemisch untersucht, als sehr magenstärkend und
Verdauung befördernd, sowie frei von allen schädlichen Substanzen befunden
worden; dasselbe ist nur aus anerkannt magenstärkenden Gebirgspflanzen
bereitet.

Atteste hierüber von den Herren Prof. Dr. L. A. Buchner in München, Prof.
Dr. Kaiser in München, Prof. Dr. Wittstein in München, Dr. B. Kranz und Dr.
Schöner können jederzeit eingesehen werden und liegen jedem Fläschchen bei.

Von diesem Liqueur ist mir von dem General-Depot in Stuttgart eine Nieder-
lage übergeben worden und empfehle solchen, dessen Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit
von mehr als 300 Zeugnissen constatirt wird, angelegentlich.
Rudersberg.

Louis Wolf.

Welzheim.

Braunweinkolben,
Bierflaschen,
gewöhnliche & feinere Gläser,
alle Gattungen Porzellan,
namentlich auch viele Gegenstände zu

Hochzeits-Geschenken
geeignet, empfehle ich zu den billigsten
Preisen.

H. Hohly.



Welzheim.

Ein jüngeres Mädchen, wel-
ches Liebe zu Kindern hat, findet
eine Stelle, wo, sagt
die Redaktion.

Welzheim.

Hefen-Anisbrot,
Muttschelmehl,
Kinder-Zwieback,
feine Eiermüdeln,
Macaroni,
Sago,
Griesmehl,
feine Ulmer Stärke

empfehlen

H. Hohly.

Wiedelsbach.

Einer 5/8 jährigen

F a r r e n

(Gelbfalchen) hat zu verkaufen

Jakob Fellmeth.

Welzheim.

Hüringe,

3-4 kr. das Stück bei

H. Hohly.

Die bereits vielfach anerkannte

Gold-Zinktur,

die bis jetzt einzig in der Anwendung
durch das Ohr dasht und allen

Zahleidenden

als schnellstes und sicher wirkendes Mittel
zur Beseitigung von Zahnschmerz, als auch
zum Reinigen und Erhalten der Zähne nicht
genug empfohlen werden kann, ist in fris-
cher Sendung wieder angekommen bei

Welzheim.

Hohly.

Antlich beglaubigt liegen viele Zeugnisse
über die Keckheit der Zinktur vor.

Welzheim.

Trauben Zucker

zur Verbesserung und längerer Haltbarkeit
des Mostes, sehr zu empfehlen, ist zu ha-
ben bei

H. Hohly.

Nur für Herren!

Die concessionirte Kunsthandlung von
G. E. Reuling
in Frankfurt a. M.,

versendet gegen Posteingahlung von
Thlr. 2. Pr. Ort.

25 prachtvolle Photographien
von Frauengruppen in reizender
Stellung;
darunter die
pitantesten Tableaux.

Vorschriften für Pfleger

sind vorräthig zu haben in der
Unterzuber'schen
Buchdruckerei.